

Erasmus+ - Praktikumsbericht

Schon zu Beginn des Medizinstudiums hatte ich die Idee, die Möglichkeit einer Auslandserfahrung zu nutzen. Im Zeitraum vom August bis Oktober 2021 habe ich eine Auslandsfamulatur im Acibadem Altunizade Hospital in Istanbul absolviert, über die ich im Folgenden berichten möchte.

Vor dem Praktikum

Vor dem Praktikum habe ich zuerst Kontakt zum International Office der Ruhr-Universität aufgenommen und mich in einer ZOOM-Sprechstunde beraten lassen. Der nächste wichtige Schritt war die Wahl eines Krankenhauses, hierfür habe ich mir viele online-Rankings und Rezensionen zu verschiedenen Krankenhäusern durchgelesen. Schließlich entschied ich mich für das Acibadem Altunizade Krankenhaus, welches zu den bekanntesten privaten Krankenhäusern der Türkei zählt. Nach einem langen E-Mail-Verkehr sowohl mit dem International Office der RUB als auch mit der Erasmus-Koordinatorin der Acibadem Universität wurden alle Unterlagen erfolgreich abgegeben und das Praktikum wurde von beiden Seiten genehmigt.

Während des Praktikums

Die zweimonatige Famulatur absolvierte ich in der zentralen Notaufnahme, dies war mein eigener Wunsch und wurde bereits vorher mit der Erasmus-Koordinatorin geklärt. Am ersten Tag wurde ich im Büro des für mich zuständigen Arztes der zentralen Notaufnahme empfangen und dem gesamten Team der Abteilung vorgestellt. Die ersten zwei bis drei Tage verbrachte ich hauptsächlich mit dem Beobachten der anderen während ihrer Tätigkeiten, doch schon in der ersten Woche habe ich mich immer mehr und mehr eingelebt und von Tag zu Tag mehr Aufgaben übernommen. Hier ist es wichtig zu betonen, dass fast alles von der Eigeninitiative abhängt. Sobald man Interesse zeigt, wird man mit in den Alltag eingebunden und kann vieles lernen. Die Arbeitszeiten waren von Montag bis Freitag, 9 Uhr bis 17 Uhr, meine Pausen durfte ich selber festlegen, wobei diese je nach Patientenaufkommen unterschiedlich waren. Auf eigenen Wunsch hin durfte ich auch bei zwei 24-Stunden-Diensten mitmachen. Meine Tätigkeiten als FamulantIn waren im Vergleich zu Deutschland relativ undefiniert, sodass auch hier meine Eigeninitiative und mein Engagement gefragt waren. Da ich als Muttersprachlerin keine Probleme mit der türkischen Sprache habe, habe ich unter Anderem Aufgaben wie Anamneseerhebung, körperliche Untersuchung, Legen von Venenverweilkathetern, Blutabnahme, Verbandwechsel, Assistieren bei Wundnähten, Schreiben von EKG's ausgeführt. Einige dieser Aufgaben, wie beispielsweise das Blutabnehmen, waren mir bereits aus Deutschland vertraut, Tätigkeiten wie Anamneseerhebung oder das Schreiben von EKG's habe ich mir jedoch hauptsächlich während dieses Praktikums angeeignet.

Die Notaufnahme ist für viele Patienten mit akuten Beschwerden die erste Anlaufstelle, der Großteil dieser Patienten wird jedoch im Verlauf auf andere Fachbereiche wie die innere Medizin, Kinder-, Frauenheilkunde oder die Chirurgie weitergeleitet. Dadurch war es auch leichter, Fachärzte aus möglichst vielen Bereichen zu treffen, ihnen Fragen zu stellen und ihre Patienten mitzubetreuen. Dies ist meiner Meinung nach ein großer Vorteil in der Notaufnahme, denn anders als in anderen Bereichen, kann man hier die verschiedensten Krankheitsbilder kennenlernen und sich ständig mit Krankheiten aus fast jedem Fachbereich auseinandersetzen, was mir unheimlich viel geholfen hat, um mein Wissen auszubreiten. Die Mehrzahl der türkischen Bevölkerung spricht kaum beziehungsweise kein Englisch, sodass auch das Dolmetschen zeitweise zu meinen Aufgaben gehörte.

Kontakt zu Mitmenschen

In der Türkei ist es meiner Meinung nach sehr wichtig, die türkische Sprache zu beherrschen, denn nur so kann man mit den meisten Menschen kommunizieren. Ich hatte in der Hinsicht Glück und konnte mich mit allen sehr gut verständigen. Sowohl im Krankenhaus als auch privat knüpfte ich viele soziale Kontakte, mit denen ich immer noch im Austausch bin. Die Menschen, vor allem im Krankenhaus, wirkten sehr kontaktfreudig, gesprächig und herzlich mir gegenüber. Auch mit den Patienten ist so gut wie immer ein problemloser Umgang möglich gewesen, wodurch die Arbeit noch mehr Spaß machte.

Unterkunft

Aufgrund der Nähe zum Krankenhaus und der zentralen Lage entschied ich mich für das Hotel Diyanet Evi Üsküdar. Der Fußweg vom Hotel zum Krankenhaus betrug circa 20 Minuten. Insgesamt war ich mit meiner Unterkunft zufrieden, allerdings würde ich beim nächsten langen Auslandsaufenthalt eine Unterkunft mit einer eigenen Küche zum Kochen bevorzugen, denn zwei Monate lang ausschließlich im Restaurant o.Ä. zu essen, ist sowohl ungesund als auch nicht kostengünstig.

Freizeit

In Istanbul gibt es eine große Auswahl an Freizeitaktivitäten, welche ich versucht habe, möglichst auszunutzen. Zahlreiche Naturparks, Bootstouren, Museumsbesuche, Kirchen, Moscheen, Synagogen, Theateraufführungen und Einkaufsmöglichkeiten sind nur einige Beispiele.

Anmerkungen

Ich bin sehr froh darüber, dass die Organisation dieses Praktikums erfolgreich gelungen ist und ich eine sehr bereichernde Zeit verbringen durfte.

Anmerken möchte ich gerne, dass die Kommunikation mit den entsprechenden Ansprechpartnern in Deutschland sehr viel leichter gefallen ist als in der Türkei. Auf Antworten auf meine Mails an die türkische Koordinatorin musste ich teilweise mehrere Wochen warten, während ich mit den deutschen Ansprechpartnern keinerlei Probleme hatte und auf alle Fragen entsprechende Lösungen und Hilfestellungen erhielt.

Zudem möchte ich allen Interessenten, die ebenfalls eine Famulatur in der Türkei planen, empfehlen, sich der türkischen Sprache vertraut zu machen, denn ohne die türkische Sprache zu beherrschen, wird kaum eine Kommunikation gelingen.

Fazit

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass diese zwei Monate definitiv zu meinen besten Erinnerungen zählen werden. Mir wurde die Gelegenheit gegeben, sowohl mein medizinisches Wissen auszubreiten und meine Wissenslücken zu identifizieren, als auch neue Facetten meiner Persönlichkeit kennenzulernen und meine sozialen Fertigkeiten zu verbessern. Ich denke, dass ich gelernt habe, schneller und mit weniger Vorurteilen und Hemmungen auf Menschen zuzugehen. Das Gesundheitssystem eines anderen Landes zu sehen können, ermöglicht ebenfalls einen Perspektivwechsel und einen Vergleich zu Deutschland.